

Abonnements-Preise: mit täglicher Zustellung ins Haus monatlich K 1.80, ohne Zustellung: in den Einzelvertrieb- Stellen und in der Expedition bei Abnahme von Blöcken monatlich K 1.20.

Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Einzelpreis 6 Heller. Redaktion und Geschäftsstelle Piazza Carlo I., N. St. Telefon Nr. 63.

# Polser

# Morgenblatt

Erscheint täglich 6 Uhr früh, die Montagnummer im Laufe des Vormittags. Abonnements und Ankündigungen (Inserate) nehmen entgegen: die Geschäftsstelle unseres Blattes, Piazza Carlo I., N. St., die Buchdruckerei M. Clapis (F. Krmpotic) Piazza Carlo I., und die Buchhandlungen C. Mahler und E. Schmidt sowie alle größeren Anzeigen-Expeditionen des In- und Auslandes.

II. Jahrgang

Polser, Samstag, 3. Februar 1906.

= Nr. 109. =

## Drahtnachrichten

des „Polser Morgenblattes“.

### Die Vorgänge in Rußland.

Petersburg, 2. Februar. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Nach einem Telegramm des Generals Vinewitsch an den Grafen Witte habe General Artamonow aus Wladimostok die telegraphische Meldung gefendet, daß dortselbst die allgemeine Lage bedeutend ruhiger geworden sei, und daß die Teilnehmer an den letzten Unruhen ihre Ergebenheit für den Kaiser ausdrücken. Die Untersuchung nehme ihren Fortgang.

Petersburg, 2. Februar. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Ein Telegramm des Grafen Woronzow, Dschkow aus Tiflis vom 31. Jänner an den Kaiser meldet, General Aljnow telegraphiere aus Swirsk, daß Deputationen aus 36 Gemeinden, die das Bildnis des Kaisers und Heiligenbilder und nationale Flaggen mit sich führten, ihre völlige Ergebenheit bezeugten. Man erwartet, daß die Rekrutenaushebung in dieser Gegend ruhig vor sich gehen werde. Dasselbe wird auch aus Georgijewski, das dem Befehl des Obersten Krywlow untersteht, gemeldet.

Petersburg, 2. Februar. (R.-B.) Der Ausweis der Staatsbank vom 29. Jänner zeigt eine weitere Kräftigung. Neben der Verringerung der Anlage erhöhte sich der Geldfonds von 904 auf 905 Millionen Rubel. Da sich außerdem die Zirkulation der Kreditbilletts um 25 Millionen verringerte, welche in den Ausweis nicht aufgenommen ist, so gestaltet sich das Deckungsverhältnis wesentlich günstiger.

### Infant Don Carlos in Wien.

Wien, 2. Februar. (R.-B.) Gestern stattete Seine Majestät dem Infanten in dessen Appartements einen Besuch ab. Heute wurde Don Carlos in besonderer Audienz empfangen, bei welcher er ein Geschenk des Königs Alfons, bestehend aus einem Album mit Porträts des Kommandanten und der Offiziere des Regiments Leon, dessen Oberstinhaber der Kaiser ist, überreichte. Heute vormittags stattete der Infant den Mitgliedern des Kaiserhauses Besuche ab. Nachmittags fand zu Ehren des Infanten beim Erzherzog Franz Ferdinand ein Dejeuner statt in Anwesenheit des spanischen Botschafters und dessen Gemahlin sowie der Herren der Botschaft und der Suite. Heute fuhr der Infant zur Kaisergruft und legte an den Särgen der Kaiserin Elisabeth, des Kronprinzen Rudolf, des Erz-

herzogs Albrecht und des Erzherzogs Karl Ferdinand Kränze nieder. Nachmittags gab er seine Karte bei den Staatswürdenträgern ab. Abends gab der spanische Botschafter ein Diner, dem auch Marinekommandant Graf Montecucoli beigezogen wurde.

### Der Streik der Feizer des Lloyd.

Triest, 2. Februar. (R.-B.) Die gestern abgehaltene Versammlung der Feizer des Lloyd hatte trotz der ihr vorangegangenen konzilianten Aussprache zwischen der Direktion der Gesellschaft und den Delegierten der Feizer den Beschluß gefaßt, heute in den Ausstand zu treten, falls der von den Feizern verlangte Lohn-erhöhung nicht stattgegeben würde. Scheinbar gewannen aber später besonnenere Elemente die Oberhand. Heute morgens erschien eine weitere Deputation der Feizer bei der Direktion mit der Bitte, die Verwaltung möge zu der abgegebenen Erklärung, die Erhöhung der Löhne innerhalb der Zeit vom 15. Februar bis 31. März ihrer Lösung zuführen, noch eine Zusatzerklärung abgeben, in welchem Rahmen sich diese Lohnerhöhung bewegen wird. Auch darin willigte die Lloyd-Direktion und gab bekannt, daß sich die Aufbesserung der Löhne zwischen 10 und 20 Prozent bewegen werde. Hiemit glaubte man allgemein, daß der drohende Ausstand beschworen ist, trotzdem erfolgte in der heute mittags um 12 Uhr stattgehabten Kollerversammlung die Proklamierung des Streikes, gegen welchen Beschluß eine sehr anscheinliche Minorität opponierte.

### Ungarn.

Budapest, 2. Februar. Das Ungar. Korr.-Bureau meldet aus Wien: Graf Julius Andrássy, der gestern in Begleitung des Reichstagsabgeordneten Habik in Wien eingetroffen ist, wurde heute um 10 Uhr vormittags von Sr. Majestät in besonderer Audienz empfangen. Die Audienz währte zwei Stunden. Um 12 Uhr mittags kehrte Graf Andrássy in sein Absteigequartier zurück, wo er den anwesenden Journalisten erklärte, daß er im Laufe der Audienz die Antwort überbrachte, welche der leitende Ausschuss der Koalition auf die Botschaft Sr. Majestät erteilte. Der Kaiser nahm den Vortrag des Grafen Andrássy huldvoll entgegen, übernahm die Antwort des leitenden Ausschusses der Koalition und behielt sich die Entscheidung vor. Gleichzeitig ersuchte Se. Majestät den Grafen Andrássy, zu seiner weiteren Disposition vorläufig in Wien zu bleiben.

Budapest, 2. Februar. Das Ungar. Korr.-Bureau meldet aus Wien: Ministerpräsident Baron Fejervary

ist gestern mit seinem Sekretär Baron Sterley in Wien eingetroffen; mit ihm trafen auch der Ackerbauminister Baron Fejlsch und heute früh der Handelsminister v. Bőrös ein. Die Minister werden an der nachmittag im Ministerium des Aeußern bezüglich der Handelsverträge stattfindenden Konferenz teilnehmen, wobei Minister des Aeußern Graf Goluchowski den Vorsitz führen wird. Ministerpräsident Baron Fejervary wird voraussichtlich im Laufe des morgigen Tages von Sr. Majestät in Privataudienz empfangen werden.

### König Christian von Dänemark †

Kopenhagen, 2. Februar. (R.-B.) Wie das Blatt „Danbrog“ meldet, wird die Beisetzung König Christian's am 14. oder 15. d. stattfinden. Es verlautet, daß die Leiche des Königs einige Tage vorher in der Schloßkirche aufgebahrt werden wird.

### Zur Demission des italienischen Kabinetts.

Rom, 2. Februar. (R.-B.) In der Erklärung des Ministerpräsidenten Fortis, womit er die Demission des Kabinetts bekannt gab, sagte er nach der gestrigen Abstimmung in der Kammer, daß er den Monarchen um seine Entlassung gebeten habe, der König habe sich jedoch vorbehalten, in diesem Falle die Minister bis zur Erledigung der laufenden Geschäfte und bis zur Ordnung derselben im Amt zu behalten. Hierauf vertagte sich die Kammer auf unbestimmte Zeit.

Rom, 1. Februar. (R.-B.) Nach allgemeinem Dafürhalten wird Sonnino mit der Kabinettsbildung betraut werden. Es heißt, daß er das Schachportefeuille Luzzatti anbieten würde und daß er Marquis de Sanguiliano, mit welchem er seit vielen Jahren gut befreundet ist, auffordern werde, im Amt zu bleiben.

Rom, 2. Februar. (R.-B.) Der „Popolo Romano“ meldet, daß Ministerpräsident Fortis gestern abend vom König empfangen wurde, welchem er über das Ergebnis der Debatte in der Kammer Bericht erstattete. Für heute wurde ein Ministerrat einberufen.

### Marokkokonferenz.

Algeciras, 1. Februar. (R.-B.) Wie versichert wird, ist bisher auf der Konferenz keine Erwähnung der Polizeifrage gemacht worden, weshalb auch alle diesbezüglichen Gerüchte unbegründet sind.

### Eine Erhöhung des Standes der japanischen Armee.

Tokio, 1. Februar. In der gestern in der Sitzung über das Budget von den Führern der Fort-

## Feuilleton.

### Aus fernen Zonen.

Land- und Seestudien von Karl Böttcher.

Nachdruck verboten.

#### XI. An Bord eines Afrika-Dampfers.

„Na, Sie Omnibuskutscher des Ozeans, was für Wetterkulisfen ziehen Sie heute auf?“

Ein kleiner, untersehter Mann mit vergnügt zwinfernden Augen richtete diese Frage an unsern jovialen Kapitän vom „Dunvegan-Castle“. Nicht jeder dürfte dem alten Seebären eine solche Schnoddrigkeit ins sonnenverbrannte Gesicht schleudern. Hier aber antwortet er frohlaunig:

„Nur Sonnenschein-kulisfen werden aufgezo-gen, Sie „Philosoph der großen Pfütze“ — pardon, wollte sagen, „des Weltmeeres“.“

Beide lachen, und die geistvolle Unterhaltung ist beendet. Dann durchmisst der „Philosoph der großen Pfütze“ — diesen Spitznamen führt er vorn vom Schiffsschnabel an bis hinten zu den beiden Doppelschrauben — mit langen Schritten das Deck, das Flimmern überlegener Weltverachtung im welken Gesicht. Schließlich nimmt er neben meinen Korbstuhl Platz. . .

Kürzlich hat unser Dampfer den Äquator passiert; der Tag will zur Rüste gehen. Der alte Ozean ist in diesen tropischen Gegenden an farbenvoller Prachtentfaltung ein verschwenderischer, millionenfacher Willkür, der nur so draustofsen feuerwerkert. Setzt alles in lichtgoldnenem Glanz.

Der „Philosoph“ hat mich während der ganzen

Reise lebhaft interessiert. Ich freue mich, daß sich dieser eigentümliche Kauz soeben anschießt, mir seine Theorien zu entwickeln. Sie gipfeln in einer Aufwallung zur gründlichen Verachtung des Festlandes.

„Das Herrlichste, was er gibt auf dieser Welt,“ meint er pathetisch, „ist der Aufenthalt auf einem Dampfer. Sehen Sie, auf dem Festland, nein, da mag ich nicht mehr herumtrauchen; da ist mir's zu staubig, zu schmutzig, zu unsauber. Deshalb fahre ich seit Jahren auf dem Meere herum. Man stelle sich diesen kunterbunten Wirrwarr da drüben nur recht vor: dieses unermüdbliche Hezen und Keuchen nach Geld, eingebildeter Ehre und dergleichen schillernden Seifenblasen — und das unter drohendem Wumbum und klirrendem Tam-tam; da drüben, wo man wegen der lumpigsten, froschartig aufgeblasenen Bagatellen gegeneinander wütet, tobt, schäumt, sich kagbalgt bis zur Erschöpfung; wo man in brennender Habsucht mit den Lippen schmagt nach Dividenden, Lantiemen, Kupons und ähnlichem Kram; wo fade Weibergehirnen gepispelten Ohren begegnen; wo oft das gute, ehrliche Recht an der Krücke geht; wo manche Menschen meinen, wenn sie zwei Zentimeter Seidenband ins Knopfloch drapieren können, sie seien von einer Art „höherer Weiße“ umleuchtet; weiter den ganzen sonstigen Karneval, die ange schminkte Würde gewisser Leute, die Dummheit zu Pferde, wobei man mit dem Blendwerk der Aufschneidererei und dem tapfern „Sand in die Augen“ die Köpfe der Menge benebelt; ferner diese aufgewühlten Hornissen-nester, welche man „Weltstädte“ nennt, mit dem Gesamtsumme von Verläumdungen und Tratsch — stellen Sie sich das alles in seiner nackten Häßlichkeit vor und Sie werden begreifen, weshalb ich dieser gleißenden

Lumperei gründlich Lebewohl sagte und mich in Gesellschaft der Meereswogen am wohlsten fühle.

Er wartet meine Entgegnung auf seine schwungvolle Tirade gar nicht erst ab. Schon steigt er wieder eifrig das Deck entlang. Aber gewiß — er hat bis zu einem gewissen Grade recht. . .

Bereits seit zwei Wochen residiere ich an Bord dieses Prachtdampfers. Glibernde Landschaftsbilder — längst versanken sie in blauem Duft hinter unserm Steuer. Weit, weit hinter mir brodeln der Berliner Nebel, salbadert der Berliner Klatsch, schimmern die Pickelhauben der Berliner Schutzmannen, hantiert der Rostfist der Berliner Theatergenjur. . . Ich — ich bin mehrere Tausend Seemeilen entfernt von diesen Herrlichkeiten, atme in tiefster Wonne frische Meeresluft, indes im Herzen goldne Freude gährt.

Was ich den ganzen Tag mache, ist nicht gerade überviel. In gewissen Zeitabschnitten, wenn das Tam-tam zum Essen ruft, trotte ich hinab in den Speisesaal, oder ich gucke nach dem amethystfarbenen Himmel, ob vielleicht ein Wölkchen daherirrt, oder ich luge über die Keeling hinein in den blinkenden Horizont und verpuffe eine etwas fadenscheinige Reflexion über die Unendlichkeit des Ozeans, oder ich ziehe meine Uhr auf, oder ich denke wie der „Philosoph der großen Pfütze“: „Nein, etwas Gottvolleres gibt's nicht auf dieser Welt!“

Mit diesem „gottvoll“ ist alles gemeint: das Meer, die Luft, die Plauderstunden im Rauchsalon, die Schildkrötensuppe, der alte Kapitän, nachts das Schlafen auf Deck, die graziösen, schlanken Engländerinnen, das Faulenzen, der Plumppudding — alles. . . Tropischer Himmel kennt keine Dämmerung, jenen

Schrittspartei an den Kriegsminister gerichteten Interpellation wurde die Anfrage gerichtet, ob und in welchem Maße eine Erhöhung des Standes der japanischen Armee nötig sein würde, um den Bestimmungen des englisch-japanischen Vertrages zu entsprechen, und da die englische Armee nicht in derselben Weise ausgestaltet wird, wie die englische Marine, nicht die Notwendigkeit zu einer Verbesserung in dieser Beziehung vorliege, damit nicht eine einseitige Verantwortlichkeit entstehe. Der Kriegsminister erwiderte in beruhigendem Sinne. Man glaubt, daß der Minister mit seiner Antwort den Artikel 7 des englisch-japanischen Vertrages im Sinne gehabt habe.

Wien, 2. Februar. (R.-B.) Unter Vorsitz des Ministers des Äußern fand heute nachmittags eine gemeinsame Ministerkonferenz statt. Daran nahmen teil vonseite der österreichischen Regierung: Ministerpräsident Baron Gautsch, der Minister des Innern Bylandt-Rheidt, der Ackerbauminister Bucquoi, Finanzminister Kofel und der Leiter des Ackerbauministeriums Graf Auersperg; vonseite der ungarischen Regierung: Ministerpräsident Fejervary, die Minister Wörös, Fejligsch und der Finanzminister Bucovich. In dieser Konferenz wurden die mit dem Handelsvertrags-Verhandlungen zusammenhängenden Fragen einer eingehenden Erörterung unterzogen.

Triest, 2. Februar. (R.-B.) Heute Vormittag hat der nationale Verein Associazione Patria eine Protestversammlung gegen die ministerielle Verfügung, womit der Gemeinde Triest die Angelegenheiten des übertragenen Wirkungsbereiches abgenommen wurden, veranstaltet. Nach der Versammlung zogen gegen 150 Teilnehmer derselben über den Corso am Statthalterengebäude vorbei, wobei sie unter Pfeifen ihr Mißfallen über die getroffene Verfügung äußerten. Als die Menge im weiteren Verlaufe des Zuges trotz behördlicher Abmahnung wiederholt verbotene Lieder zu singen begann, wurde durch den behördlichen Abgeordneten die Auflösung des Zuges ohne weiteren Zwischenfall veranlaßt. Die Ruhe wurde sonst nicht gestört.

Gettinje, 2. Februar. (R.-B.) Ein Meeting von Bürgern nahm mit Aklamation eine Resolution an, in welcher den Brüdern in Serbien die Sympathie für ihre Haltung in dem gemeinsamen Kampf des Slaventums um seine Unabhängigkeit ausgedrückt wird. Das halbamtliche Blatt „Mlavoost“ empfiehlt den Serben, mit ihren Nachbarn eine Annäherung zu schließen und im guten Einvernehmen zu bleiben, und versichert den serbischen Brüdern, daß eine geistige Interessengemeinschaft sie mit den montenegrinischen Brüdern verbinde.

Paris, 1. Februar. (R.-B.) Die Kammer nahm in der heutigen Vormittagsitzung nach Ablehnung mehrerer Abänderungsanträge die ersten vier Kapitel des Gesetzes, betreffend die Prämien an die Handelsmarine, an. Die Beratungen werden Freitag fortgesetzt werden.

Paris, 2. Februar. (R.-B.) Der Ministerrat stellte in großen Linien den Gesetzesentwurf fest, wodurch ein stabiles Gendarmeriekorps von 3000 Mann ins Leben gerufen wird, um bei Ausständen an Stelle der Truppen zu intervenieren.

Paris, 2. Februar. (R.-B.) Nach dem Verhöre der infolge der Vorgänge in der Notildenkirche verhafteten Personen wurden 17 derselben unter der Beschuldigung, Gewalttätigkeiten begangen zu haben und intervenierende Polizeibeamte beschimpft zu haben, in Haft behalten.

London, 2. Februar. (R.-B.) Königin Alexandra ist heute vormittags nach Kopenhagen abgereist.

### Tagesbericht.

**Der König von Rumänien erkrankt.** Aus Bukarest wird berichtet: Der König von Rumänien ist an Grippe erkrankt. Der Wiener Universitätsprofessor Dr. Ortner ist an das Krankenlager des Königs berufen worden und bereits dahin abgereist.

**Der hereingefallene Großfürst.** Ein Pariser Blatt erzählt folgendes hübsche Geschichtchen aus Monte Carlo: In der vergangenen Woche hat Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Nikolaus wieder einmal den Spielsaal mit seiner erhabenen Gegenwart berehrt. Aber mehr als das Spiel mit seinen launischen Wechselfällen interessierte ihn diesmal eine reizende blonde Französin, die mit ihrer schlanken Taille sich über den Roulettestisch neigte. Die Aufmerksamkeit des Großfürsten hatte jedoch keinen Erfolg; die Dame war und blieb gleichgültig. Plötzlich sagte Seine Hoheit einige Worte leise zu dem Kroupier, schob ihm aus Geratwohl zwei Louis hin und verschwand. Die Stühle fielen auf Nummer 13 und eben diese Nummer kam jetzt heraus. Der Kroupier des Kroupiers schob 72 Louisdor vor die junge Dame. „Sie irren sich,“ sagte diese zum Kroupier. „Aber nein, Madame, ich verliedere Sie...“ „Durchaus nicht,“ entgegnete die Dame mit erhobener Stimme, „nehmen Sie das Geld da weg!“ Die Umstehenden, bereits aufmerksam gemacht, begannen über den Sireit sich zu amüsieren; der Kroupier bestand ungeschickter Weise auf seinem Willen: „Madame,“ sagte er, „es ist der Großfürst...“ Und gerade in diesem Augenblick war der Großfürst zurückgekommen und sah lächelnd seinem nahen Triumphe entgegen. Da wandte sich die junge Dame plötzlich ganz laut zu ihrem Nachbar: „Wollen Sie so freundlich sein und mir einen kleinen Dienst erweisen?“ „Mit Vergnügen, Madame,“ war die Antwort. „Hier sind zweiundsechzig Louisdor für die Opfer der russischen Revolution; schicken Sie das Geld, bitte, dem russischen Hilfskomitee und zwar im Namen des Großfürsten Nikolaus!“ „Rien ne va plus!“ rief der Kroupier.

**300.000 Kronen beim „Färbeln“ gewonnen.** Aus Klausenburg berichtet man, daß vor einigen Tagen zwei Magnaten mit einem Armenier die ganze Nacht „Färbeln“ gespielt hatten, wobei der Armenier fast 300.000 Kronen gewann. Er erhält 100.000 Kronen baar auszubehalten, weiter ein Gut im Werte von 40.000 Kronen und eine lebenslange Rente von 1000 Kronen monatlich.

**Stand der Tierseuchen.** Es herrschen im Küstenlande: Roggkrankheit: in der Stadt Triest. Rotlauf der Schweine: Bezirk Bolosca; in Jelsane. Schweinepest: Bezirk Parenzo; in Portole; Bezirk Bolosca; in Lovrana und Bepirina. In Dalmatien: Milzbrand: Bezirk Sinj; in Sinj. Räude: Bezirk Metovic; in Fortopus; Bezirk Sinj; in Sinj.

## „Hotel Belvedere“.

Sonntag, den 4. und Montag, den 5. d. M.

### Sensationelle Vorstellungen

suggestiver Experimente von Prof. Hermann und Frau. Anfang 8 Uhr abends. Eintritt 1 K.

### Vofales.

#### Werttafel.

- 2. Februar Freitag: Kinderball im Marinekasino.
- 3. " Samstag: Kränzchen im Marinekasino.
- 3. " Samstag: Unteroffiziers - Kränzchen. (Apolloaal.)
- 3. " Samstag: „An der österr. Riviera“, „Deutsche Sängerrunde“.
- 5. " Montag: Wiederabend im Marinekasino (Prof. Madenski, Fr. Wizzi Fezel).
- 6. " Dienstag: Kränzchen der Gastgewerbe-Angestellten.
- 10. " Samstag: Ball im Marinekasino.
- 15. " Donnerstag: Generalversammlung des Marinekasinovereins.
- 17. " Samstag: Kränzchen im Marinekasino.
- 18. " Sonntag: Kinderfest im Theater.
- 22. " Donnerstag: „Eine Nacht am Nordpol“ im Theater.
- 24. " Samstag: „Marrenabend“ der „Deutschen Sängerrunde“, Hotel Belvedere.
- 25. " Sonntag: Korsosahrt.
- 27. " Dienstag: Maskerade am Corso.
- 28. " Mittwoch: Fringschmaus im Marinekasino.

**Verein „Südmart“.** Die hiesige Ortsgruppe des Vereines „Südmart“ hielt vorgestern in ihrem Vereinsheim, Hotel Unzzi, die Hauptversammlung ab. Dem Berichte des Obmannes nach macht sich ein stetiger Fortschritt des Deutschtums im äußersten Süden der Monarchie bemerkbar. Besonders schöne Erfolge haben die „Südmart“-Ortsgruppen Triest und Abbazia aufzuweisen. Der Obmann erstattete ausführlichen Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppe Pola im abgelaufenen Vereinsjahre, gleichzeitig allen jenen Personen, die die Veranstaltungen des Vereines unterstützten, den wärmsten Dank sagend. Ganz hervorragend sind die Verdienste, die sich der Zahlmeister der „Südmart“, Herr Jorgo, um den Verein erworben. Nach dem Berichte des Zahlmeisters zählt die hiesige Ortsgruppe gegenwärtig 99 Mitglieder, 26 Spender und 5 Gründer. Die Kassa weist einen Ueberschuß von 105 Kronen 83 Heller aus. Die Neuwahlen in den Ausschuß hatten folgendes Ergebnis: Obmann: Herr Professor Freimthner, Stellvertreter: Herr Karl

finden Uebergang vom Tag zur Nacht, welcher besonders die verliebten Herzen umschmeichelt. Kaum ist der mächtige Sonnenball aus dem weithin züngelnden Brand des ganzen westlichen Himmels mählich in den Wogen verfunken, kaum am Horizont der letzte Glutblick verprüht — plötzlich verlischt in dieser Meeres-einsamkeit der Tag wie eine ausgeschraubte Gasflamme. . . Gleich elektrischen Lichtern flimmern die Sterne auf, mehr und mehr, heller und heller. Das ganze nächtliche Himmelsgewölbe ein funkelnder Baldachin klarster Sternensprache.

„Hallo! Heraus aus den Kabinen! Das „Südlliche Kreuz“ gesucht!“

Verschiedene Gestalten huschen die Gänge entlang, klimmen die Treppe empor, lehnen sich auf Deck über die Reeling — den Kopf zum Himmel gewandt, auslugend nach dem herrlichen Symbol . . .

Da ist ein zurückgeworfener Blondkopf mit einem entzückenden Lächeln; ein alter Knasterbart, dessen Stimme ungeduldig knarrt: „Na, wo steck's denn?“ sind ferne mehrere angejahrte Weiblichkeiten, gepackt von Sentimentalität, weil ihnen das „Südlliche Kreuz“ nun endlich vorgestellt werden soll; sind noch etliche andere dunkle Gestalten . . .

„Aber wo flimmert's denn? Wo? Wo?“

„Man sucht . . . forscht . . . guckt den ganzen Himmel ab.“

„Ja, ich hab's! Sehen Sie dort? Die vier hellen Sterne! Wenn man die mit Linien verbindet — beinahe ein liegendes Kreuz!“

„A—a—ach? Das ist es?“ macht eine corpulente Dame. „Weiter nichts?“

Sie hat allen aus der Seele gesprochen.

Wer in unserem Norden in sternenvollen Winternächten, wenn der Wind schwerbereifte Fichten und Kiefern des Hochwaldes überglüht, am Sternenhimmel die ewigen Lichter des „Orion“, des „Großen Bären“, der „Plejaden“ abjuckt — o, er entdeckt, daß diese majestätischen, schöngezeichneten Sternbilder das „Südlliche Kreuz“ um mehrere Pfundelängen schlagen.

Auf den schwellenden, grünen Lederpolstern des Rauchsalons haben sich inzwischen verschiedene Typen unserer Afrika-Reisenden zusammengefunden. Sei, da geht's hoch her, und üppig empor schießt frische Lebensfreude! . . .

Drüben am runden Tischchen wird von Großhändlern flott „gepokert“. Enorme Summen fliegen mit den Karten hin und wider; der Hazardteufel führt sein bedenkliches Regiment . . . Weiterhin traktiert ein transvaaler Goldminenbesitzer verschiedene Freunde mit „Beuve Cliquot“, weil der Wert seiner geliebten „Claims“ in letzter Zeit wieder kräftig emporgeschwollen . . .

Daneben übertrumpfen sich zwei Löwenjäger im Erzählen ihrer gruseligen Erlebnisse und gießen dabei Whisky die Rehlen hinunter, als müßten sie eine Trinkvorstellung geben . . . Vereinsamt in der Ecke hoch, ganz vertieft in seine Karten, ein alter, graubärtiger Oberst aus Natal, der Patience legt. Jetzt flucht und schimpft er in allen Tonarten, weil die Geschichte nicht aufgehen will . . .

Mehr Passagiere drängen durch die offene Tür. Bunter gestaltet sich das bewegte Bild. Man lacht, singt, wettet, mischt in zierlichen Krystallgläsern alle möglichen Getränke, erzählt Mordgeschichten von Pottentotten und Kaffern, daß empfindsamen Seelen die Haut erschauert, während sich das über den Köpfen schwebende Rauchgewölbe mehr und mehr verdichtet . . .

Jetzt lugt durch die Tür das satyrisch lächelnde Gesicht des „Philosophen der großen Pfüte“.

„He, eintreten, lieber Freund! Bitte!“

„Kein, danke! Das erinnert mich zu sehr ans Festland!“

Für die Nacht werde ich meiner schwülen Kabine untren. Ich schlafe im Korbstuhl an Deck. Auf tropischen Meeren verbringt man am besten die Nacht unter freiem Himmel. Nächtliches Schlafen inmitten der Sandwogen der Wüste oder im unheimlichen Getöse des Urwalds oben im Geäst oder gar auf freiem Felde — weit bleibt dies zurück hinter dem wunderbaren Uebernachten an Deck. Die Majestät des Weltalls umweht den Schläfer und verwebt sich in seine

Träume, während eine grelleuchtende Sternschnuppe hoch über dem schlummertrunkenen Kopf hinschießt. . .

O, dieses gestärkte Erwachen nach solcher Nacht! . . . Und weiter und weiter jagt das Schiff. . .

Ja, was ist das? Weit draußen auf sonnen-glitzernden Wogen düstert ein dunkler Gegenstand. . . Wir kommen näher; er wird deutlicher. Der Kapitän, welcher sein scharfes Fernrohr darausrichtet, zieht es mit eigentümlicher Bewegung wieder vom Gesicht. Jetzt untersucht auch der erste Offizier die Sache . . . und jetzt wieder der Kapitän. Kein Zweifel mehr — der dunkle Punkt ist ein schwimmender Mensch, ein schwimmender Leichnam auf einem Brett. . . Nun unterscheidet man bereits mit bloßen Augen die davongestreckten Arme. Daneben wiegen sich hellgelbe Gräser, sprunzen spielende Delphine empor.

Wie Lauffeuer auf gestreutem Pulver verbreitet sich die Kunde auf dem Schiff. Alles stürzt an Deck, starrt hinaus. . . Ob der Tote bereits eingesehnet ist? In den Köpfen der Seeleute bohrt sich mancher Aberglaube fest. So fürchten sie, ein Schiff gehe unter, welches einem schwimmenden Leichnam begegnet, der nicht eingesehnet wurde. . .

Wehr und mehr drängen die Passagiere herbei. Jetzt erscheint Vater Lorenzo in vollem Ornat, die Stola am Halse, in der Hand das Kreuzifix. Aufrecht steht er mit dem Weihrauchbecken neben der Hünen-gestalt des Kapitäns. Feierlich ertönt seine ernste Stimme, während sich beide Hände erheben, über die Wogen hin nach dem Toten:

„Wer du auch seist, wo du auch verunglücktest, wo auch deine Heimat liegt, in der teure Herzen um dich bangen und deine Heimkehr ersehnen und liebe Augen um dich weinen — schlafe in Frieden! Gebe Gott dir die ewige Ruhe!“ . . .

Frauen liegen auf den Knien; wetterharte Männer. blicken geröteten Auges nach dem Toten, den in immer dichteren Schwärmen fliegende Fische umkreisen. — Weiter jagt das Schiff hinein in die blaue Unendlichkeit. . .

Oberdorfer, Zahlmeister: Herr Jorgo, Stellvertreter: Herr Better, Schriftführer: Herr Ludwig, Stellvertreter: Herr André. Zu Rechnungsprüfern wurden durch Zufall gewählt: die Herren Ahne und Bogau. Nachdem Herr Ahne dem scheidenden Ausschusse den Dank ausgesprochen hatte, beantragte Herr Professor Freimibner: der gegenwärtige Ausschuss der Ortsgruppe konstituiert sich als vorbereitender Ausschuss für die Gründung eines Vereines zum Baue eines „deutschen Hauses“ in Pola. Ferner wurde beantragt: von dem Ueberschusse der für die Weihnachtsbesetzung armer deutscher Schulkinder gesammelten Gelder wird in jedem Jahre eine bestimmte Summe verzinslich angelegt zur Gründung eines deutschen Kinderhortes, aus welchem bedürftige deutsche Kinder während des Jahres Unterstüßungen erhalten. Hierauf wurde noch ein Antrag gestellt, bezüglich des Mietbetrages für das der „Südmarek“ und „Sängerrunde“ gemeinsame Vereinsheim. Sämtliche Anträge fanden lebhaft Zustimmung und wurden einstimmig angenommen. In zwangloser Unterhaltung wurde die Versammlung geschlossen.

**Der Ball des Vereines „Austria“**, der gestern abends im „Belvedere“ stattfand, nahm einen glänzenden Verlauf. Unter den äußerst zahlreich Anwesenden bemerkten wir: Se. Excellenz Herrn Vizeadmiral Julius v. Ripper, Herrn Bezirkshauptmann Baron von Reintlein, Herrn Kontreadmiral Guido Couarde, Herrn Generalstabschef Oberst Hugo Kuczera, Herrn Korpskommandanten Linienschiffskapitän Richard Ritter von Kohen, sowie eine große Anzahl von Stabs- und Oberoffizieren, Vertreter mehrerer Behörden und Aemter usw., den Tanz eröffnete Fräulein Biani mit Herrn Präsidenten Milovan. Der Saal war prächtig geschmückt; um die Dekorierung hat sich besonders Herr Loncar verdient gemacht. Bei den Weisen der k. u. k. Marinekapelle wurde dem Tanzvergnügen eifrigst gehuldigt. Der Verein kann mit größter Befriedigung auf sein gestriges, in jeder Hinsicht wohl gelungenes Fest zurückblicken. Auch Herr Puppis hat sich die Zufriedenheit seiner Gäste im Fluge erobert.

**Deutsche Sängerrunde.** Heute abends werden die festlichen Räume des Hotels „Belvedere“ eine Schar froher Sangesbrüder aufnehmen, die in toller Faschingslaune mal eine Nacht um die Ohren hauen wollen. Nach den geheimnisvollen Vorbereitungen zu schließen, wird das Fest „An der österreichischen Riviera“ einen Glanzpunkt der Veranstaltungen der Sängerrunde bilden und jedem Teilnehmer gewiß noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

**Professor Hermann**, dem ein guter Ruf vorangeht, wird morgen und Montag abends im Hotel Belvedere seine Meisterkunst im Erteilen von Wachstümpfen zeigen. Was an Professor Hermann besonders verblüfft, das sind seine mnemotechnischen Experimente, die er gemeinsam mit seiner Frau vorführt und für die er immer reiche Anerkennung erntet. Alles in allem, stehen dem Publikum ein paar genussreiche Abende bevor.

**Gemeindeverwaltungsausschuss.** (Fortsetzung.) Dem Martin Quaranta wird ein Teil der Parzelle 1091—2 unentgeltlich überlassen, als Ersatz für zu gemeinnützigen Zwecke überlassene Grundstücke. — Gesuche um Grenzberichtigungen werden nachstehenden angeführten Personen bewilligt: Maria und Matthäus Muffich, Santo Zuccon, Nikolaus Chiraz und Fosca Chiraz, sämtliche aus Medolino, ferner Natale Scocco und Katharina Periffa aus Promontore. — Bestätigt werden folgende Entscheidungen des aufgehobenen Gemeindeverwaltungsrates von Promontore: 1. Es wird der k. u. k. Geniedirektion erlaubt, auf Gemeindegrund Pfähle für eine Telephonleitung nach dem Monte Coppe, und später auf besagtem Grunde einen Fußsteig zu errichten, letzteren zu dem Zwecke, um die Telephonleitung revidieren und im gegebenen Falle reparieren zu können. 2. Es wird gegen eine Entschädigung von 150 Kronen die Erlaubnis erteilt, die Straße nach dem Monte Coppe zu verbreitern und den Wagenverkehr auf derselben zu eröffnen. — Dem Dominik Fabretto wird eine Entschädigung von 280 Kronen für die Ueberlassung von Grund in Fasana zu gemeinnützigen Zwecken gewährt. — Zu einem Preise von 30 Kronen wird dem Anton Tanger die Parzelle 167—6 in Stignano überlassen. — Ein Gesuch des Anton Zelich um Rückkauf eines seinerzeit ihm von der Gemeinde verkauften Grundstückes wird bewilligt. — In der Sitzung vom 30. Jänner wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Zum Verwaltungsratsmitglied der städtischen Sparkasse wird Herr Ingenieur Achill Pellegrini ernannt. — Es werden die monatlichen Unterstüßungsgelder für das Jahr 1906 bestimmt. — Der Gemeindeverwaltungsausschuss wählte folgende Kommission: Politische Kommission: Dr. Joseph Aregato, Präsident, Dr. Felix Glezer, Dr. Ludwig Rismondo; Baukommission: Viktor Reeh, Präsident, Ludwig Dejak, Eduard Zhernotta; Finanz: Ludwig Dejak, Präsident, Ludwig Dalla Rosa, Peter Privileggio, Viktor Reeh, Dr. Ludwig Rismondo; Polizei: Alexander Wilhelm, Präsident, Johann Virussi, Peter Privileggio;

Verforgungshaus: Dr. Ludwig Rismondo, Präsident, Ludwig Dejak, Johann Virussi.

**Der slavische Ball.** Vorgestern veranstaltete der hiesige Sokol-Verein ein Ballfest im Politeama Ciscutti. Das Theater war mit kroatischen Nationalfahnen, Blumen und Kränzen reich geschmückt. Um 9 Uhr nahm das Fest mit der Intonierung eines kroatischen Marschliedes seinen Anfang. Ueber tausend Personen waren erschienen, davon die Vereinsmitglieder in ihren Sokol-Kostümen. Von den slavischen Nationaltänzen wurden der tschechische Beseda und der kroatische Kolo getanzt; für den Kolo wurden die Tänzer mit enthusiastischem Beifalle bedacht. Zum Feste waren erschienen: Se. Excellenz Herr Vizeadmiral Julius Edler von Ripper, der Herr Bezirkshauptmann Baron Reintlein, Herr Generalmajor Albert Edler von Rühwetter, Festungsartilleriedirektor, Herr Kontreadmiral Guido Couarde, Herr Generalstabschef Hugo Kuczera, Herr Oberst Anton Kroneiser, Herr Oberst Georg Klifit, Herr Oberst Theodor Aberger von und zu Fridheimb, Herr Major Johann Hayer, Herr Artilleriezeugenverwalter Silvester Hantich und andere Persönlichkeiten. Beim Erscheinen der hohen Persönlichkeiten wurde die Kaiserhymne intoniert.

**Gefunden** und im hiesigen Sicherheitswachkommando abgegeben wurde, ein Briefbeschwerer, und eine Geldbörse, enthaltend einen größeren Betrag.

**Diebstahl.** Der Handelsgehilfe Emil Toffoli zeigte gestern bei der Polizei an, daß ihm in der Nacht vom 1. auf 2. d. M. eine Fuhrre Stroh im Werte von 20 Kronen gestohlen wurde.

**Eine Handtasche gestohlen.** Der Handelsreisende Robert Budan zeigte der hiesigen Polizei an, daß er, als er von Bord des Lloyd dampfers „Graf Wurmbrand“ stieg, seine Handtasche einem Manne mit dem Auftrage gab, sie im „Hotel Imperial“ abzugeben. Als Herr Budan ins Hotel kam, war er sehr enttäuscht, seine Handtasche nicht vorzufinden. Auf seine Nachfrage, sagte man ihm, daß niemand eine Handtasche abgegeben habe.

## Wiener Variete.

Heute und täglich

### GROSSE VORSTELLUNG.

### Militärisches.

**Wiffion.** Arsenalsmeister Ludwig Flascha wird in kurzer Wiffion nach Rovigno abgehen.

**Urlaub.** Der erbetene Urlaub mit sofortigem Antritte wurde bewilligt: 14 Tage Mar.-Kom.-Adj. August Freiherrn Raptner von Jenstorff (Graz), 6 Tage Stbt. Natale Kastanic (Suijal-Fiume), 3 Tage Westf. Julius Meznil (Strien).

**Uebungsschießen.** Heute findet ein Uebungsschießen auf 300 Schritte statt. Anfang halb 3 Uhr nachmittags.

**Versammlung.** Heute nachmittags, Anfang 5 Uhr, hält der Wohnungsverein der Offiziere der IX. Rangklasse im Konversationszimmer des Marinekasinos eine Generalversammlung ab, zu welcher die Mitglieder möglichst zahlreich zu erscheinen eingeladen werden. Die Generalversammlung ist unter allen Umständen beschlußfähig.

**Verlegung des aeronautischen Kurses nach Wiener-Neustadt.** Der derzeit in Wien stationierte militär-aeronautische Kurs wird im heurigen Jahre nach Wiener-Neustadt verlegt werden. Die Ulokationen für diesen Kurs werden neben der neuen Artillerielaseme errichtet werden.

### Technische Gese.

**Reduktion von Eisenerzen mittelst Elektrizität.** Eine Stockholmer Zeitschrift meldet, daß die schwedischen Ingenieure Grönbahl und Kjellen sich mit der elektrischen Gewinnung von Eisen aus dem Erz beschäftigt und dabei neue Entdeckungen gemacht haben. Grönbahls Methode besteht in der Reduktion des Erzes zu einem feinen Pulver, aus dem mit Hilfe eines magnetischen Prozesses das Eisen extrahiert wird, während Kjellens System sich der Mitwirkung der Elektrizität bedient. Eine Gesellschaft ist zur Ausbeutung dieser Patente gegründet und soll bereits gewisse Vereinbarungen mitickers, Svons. and Maxim, sowie auch mit der A.-G. Friedr. Krupp getroffen haben.

### Kunst und Wissenschaft.

**Vom Jubiläumstheater in Wien.** Der Leiter des Jubiläumstheaters, Rainer Simon, hat sich nun entschlossen, täglich Opern zu geben und das Schauspiel ganz aufzulassen. Er hat seine Schauspieler bereits davon in Kenntnis gesetzt.

### Volkswirtschaftliches.

**Zulassung von Zollfranzoszetteln im Postpaketverkehr mit Belgien, Dänemark und Norwegen.** Das Handelsministerium hat die nachträgliche Verbindung von Zollfranzoszetteln, welche bisher im Wechselverkehr mit Deutschland und der Schweiz eingeführt war, vom 1. Februar ab auch für Paketsendungen nach und aus Belgien, Dänemark und Norwegen zugelassen. Die Absender von Postpaketen nach diesen Ländern können nun die Erzeugung der Zollgebühren nach erfolgter Ausgabe namentlich auch dann übernehmen, wenn der Empfänger dem Bestimmungspostamt erklärt hat, die Sendung nur frei von Zollgebühren annehmen zu wollen.

**Frachtkosten** hinsichtlich der österreichischen Ausstellung in London 1906. Ueber Verwendung des

Handelsministeriums läßt das Eisenbahnministerium für den Hin- und Rücktransport der nach London zu versendenden Ausstellungsobjekte und Dekorationsgegenstände auf den Linien der Staatsbahnen eine 50prozentige Ermäßigung von den Frachtsätzen des Solaltarifses eintreten. Auch alle beteiligten österreichischen Privatbahnverwaltungen haben für den Transport der Ausstellungsobjekte Frachtbegünstigungen gewährt und die Rückbefrist auf acht Wochen nach Schluß der Ausstellung verlängert.

### Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 2. Februar 1906.

**Allgemeine Uebersicht:**  
Außer im S ist der Luftdruck überall gefallen, der Hochdruck hat dadurch an Gebiet verloren, während die gestern über Skandinavien aufgetretene Depression sich vertieft und an Ausdehnung zugenommen hat, das über dem jonischen Meer bestaubende Minimum ist SO-wärts abgezogen. In der Monarchie trüb bei mäßigen vorherrschend westlichen Winden; an der Adria hat im N die Bora ganz abgeflaut, heiter, leichte nördliche Brisen, leicht bewegte See.  
Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Jumeist heiter, leichte NW-liche Winde und kalmen, Temperatur unverändert.  
Barometerstand 7 Uhr morgens 66.1, 2 Uhr nachm. 62.8%  
Temperatur . . . 7 . . . +2.2, 2 . . . +7.4% C  
Regendefizit für Pola: 16.9 mm.  
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 8.1.  
Ausgegeben um 3 Uhr 20 Min. nachmittags.

## Kleiner Anzeiger

1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller.

**Wohnung** mit 5 Zimmern, Küche, Badzimmer, Garten und Zubehör zu vermieten. — Anfrage bei Konrad Egner, Telephon 61, Via Vesinghi 14. 267

**Wohnung** mit 4 Zimmern, Küche, Badzimmer, Garten und Zubehör zu vermieten. — Auskunft bei Konrad Egner, Telephon 61, Via Vesinghi 14. 268

**Ein Lawn-Tennis-Platz** in Via Medolino zu vermieten. Auskunft Hotel Central. 293

**Südmarek-Hündhölzer** sind zu haben bei Michael Sonn- bichler und in dem Tabakverschleiß am Bahnhof. 285

**Intelligentes Fräulein** gewissen Alters, angenehmes Äußere, sucht als Vertrauensperson in einem Geschäfte unterzukommen. Gefällige Anträge an die Geschäftsstelle des Blattes. 310

**Schön möbliertes Zimmer** mit separiertem Eingang zu vermieten. Via Ercole Nr. 12 a, 1. Stod. 336

**Haus zu verkaufen**, Pola, Via S. Felicità Nr. 12. Näheres im Hause. 345

**Ein schön möbliertes Zimmer** sofort zu vermieten. Via Mugio „Villa Anna“ neben der Briestaubenstation. 346

**Schön möbliertes Zimmer**, eventuell mit Mittagstisch ab 15. Februar gesucht. Offerte unter „M. K.“ an die Geschäfts- stelle des Blattes. 348

**Möblierte Wohnung** mit 4 bis 5 Zimmern auf 2 Monate (von Anfang März bis Ende April) zu mieten gesucht. Offerte an die Geschäftsstelle des Blattes. 350

**Eine Bedienerin**, welche deutsch spricht, wird aufgenommen. Vorzustellen an Nachmittagen von 3 bis 5 Uhr, Via dei Gladiatore Nr. 3, 1. St. 352

**Ein Ohrgehänge** von bedeutendem Werte wurde auf dem Wege vom Saale „Belvedere“ bis Via Minerva verloren. Der eheliche Finder wird gebeten, selbe gegen entsprechenden Finderlohn an die Geschäftsstelle des Morgenblattes abzu- geben. 314

**H. Fried, Selchereigeschäft** in Via del Mercato verchio gibt seinen P. T. Kunden bekannt, daß er sein Geschäft wegen Familienangelegenheiten auf 14 Tage schließt. Bestellungen sind nach Jara, Via Sanvitto zu richten. 343

**Ein Lokal**, geeignet für Magazin oder Kanzlei vom 1. März an zu vermieten. Via dei Vini. 355

**Kautionen** werden bestellt. Anzufragen bei Karl Konrad Egner, Weinellerei, Via Vesinghi 14. 366

**Junger intelligenter Mann**, welcher der deutschen, italienischen und kroatischen Sprache mächtig ist, findet guten Nebenverdienst. Näheres in der Geschäftsstelle. 316

**Zu verkaufen** 2 komplette Betten, ganz neu, zusammenlegbar, billigst. Riva del mercato, M. Sonn- bichler. 316

**Ein schön möbliertes Zimmer** und Kabinett sofort zu ver- mieten. Via Giulia Nr. 6, 2. Stod. 363

## Ecole Charles

approuvée pour les langues modernes. spécialement pour la langue française. 349

**Cours et leçons particulières.**  
Via Circonvallazione Nr. 47, II. (C a s a R o s s i).

### + Hygienische Spezialität! +

Frans. und Amerikanische v. 1—10 Kr. das Duzend. Sendungen überall hin. Giuseppe Steindler, Via Sergia, Nr. 7, Pola. — Spezialität: „Gummi-Artikel“. 215  
Musterkollektion 6 Stück Kr. 2.50. Preisstaurant kostenlos.

## Die beste Reklame

ist ein Inserat im  
„Polaer Morgenblatt“.

Wer sein Geschäft heben will, wer auf großen Absatz rechnet, benütze die Spalten unseres Blattes.

## Das Sträflingschiff.

Seeroman von Carl Russel.

39 Autorisiert — Nachdruck verboten.

Dann kam er wieder auf den Schulunterricht zu sprechen.

Nach diesem Montag verstrich eine längere Zeit, von der ich nichts Besonderes zu melden weiß.

Der Passatwind trieb uns so stetig und kräftig vorwärts, daß der tosende Schaumhügel vor dem Schiffsbuge oft bis zur Höhe der Krahnballen empornwuchs.

Zuweilen bekam ich Tom zu Gesicht, ich fand jedoch keine Gelegenheit, ein Wort mit ihm zu wechseln. Einen Brief schrieb ich ihm auch nicht mehr, die Gefahr beim Zusteden desselben war zu groß.

Ab und zu überkam mich die Furcht, daß man mein Geschlecht beargwöhne. Am meisten fürchtete ich mich in dieser Beziehung vor den beiden militärischen Herren und auch vor Franz, dem deutschen Stewardsmaaten. Dem Doktor lag solch ein Kravohn ganz fern; wäre ihm ein Verdacht gekommen, so hätte er mich unverzüglich von den Soldatenfrauen untersuchen lassen.

Das Wetter war andauernd schön, die Sonne brannte von Tag zu Tag heißer vom Firmament hernieder. Des Nachts stand der Mond höher an dem tiefdunklen Himmel und erschien mir viel größer, als ich ihn jemals zuvor gesehen, und die Sterne funkelten in dichter, glänzender Fülle bis hinunter zur schwarzen Horizontlinie.

Früher, als wir noch glücklich waren, hatte Tom oft davon gesprochen, mich mit sich zur See zu nehmen, wenn ich sein Weib sein würde. Jetzt befand ich mich mit ihm auf demselben Schiffe, aber unter welchen Umständen!

O, wie sehnte ich mich nach ihm, wenn ich an diesen wundervollen Abenden an die Reeling gelehnt stand und hinauschaute über die vom Mondlicht überflutete, silberglänzende See!

Inzwischen ging an Bord alles seinen ruhigen Gang.

Der Doktor hatte herausgefunden, daß Tom einer der Gebildetsten unter den Gefangenen war, und ihn angewiesen, eine Anzahl der übrigen im Lesen und Schreiben zu unterrichten. Es geschah dies zuweilen an Deck, zuweilen unter Deck, je nachdem die Klaffen, deren jede zehn Schüler umfaßte, verteilt waren. Bänke und Schultische hatte der Zimmermann roh zusammenschlagen müssen.

Eines Abends begab ich mich nach vorn, um auf der Back den frischen, lauen Wind zu atmen. Es war gegen das Ende der zweiten Hundswache, von sechs bis acht, und bereits finster. Da ich jedoch auf der Back den Steward, den Bootsmann und den Segelmacher gewahrte, zog ich vor, mir in Lee vor der Kombüse einen Platz zu suchen.

Die Brise war ziemlich frisch, das Schiff lag beträchtlich auf der Seite, so daß ich von der Kombüse aus über die hohe Reeling und weit über die dunkle See hinaus sehen konnte.

Nach einer Weile verriet mir ein starker Tabaksgeruch und deutlich vernehmbares Reden, daß sich zwei Matrosen am anderen Ende der Kombüse eingefunden hatten. Wir konnten einander nicht sehen, ich hörte aber jedes Wort, das die beiden redeten.

„Hab' heute früh mit Bob gesprochen,“ jagte der eine. „Zum erstenmal. Die verdammten Schildwachen passen auf, wie die Spitzbuben.“

„Was hat er ausgefressen?“ fragte der andere.

„Geld unterschlagen. Das mußte aber so kommen. Hab' ihm das vorher gesagt. Das Frauenzimmer, mit dem er sich rumzog, hat ihn verraten.“

„Michel Volkins“, sagte der erste wieder, „hat heute Bill Flanders erzählt, er hätte beim Deckwaschen auch mit seinem alten Freund gesprochen. Der meinte, er lebe als Sträfling besser, als wir Matrosen. Das glaub' ich auch.“

„Unter der ganzen Bande ist bloß ein Seefahrer.“

„So? Wer mag das sein?“

„Seinen Namen weiß ich nicht. Hat sein Schiff angebohrt. Ja, die Sträflinge haben's besser als wir. Gestern brumte einer über das schlechte Futter. Der Doktor roch und kostete und gab ihm recht. Hernach hat's der Koch gekriegt. Laß uns mal über den Fraß schimpfen, wie's uns da wohl gehen würde!“

„Is doch merkwürdig, daß da bloß ein Seefahrer in dem ganzen Haufen ist,“ sagte der eine wieder.

„Wenigstens bloß einer, der Navigation versteht,“ versetzte der andere.

„Na, meinetwegen könnten's lauter Schiffer und Steuerleute sein. Ich bin immer froh, wenn sie so einen festkriegen. Die Brut aber ist so schlau, die weiß immer noch rechtzeitig zu luven.“

„Hast recht. Du, ein Pastor ist auch dabei. Hat die Kirchenkasse ausgeräumt. Bob zeigte ihn mir.“

Die Glocke schlug acht Glasen. Der Bootsmann pfiß die andere Wache auf und ich zog mich zurück.

Daß die beiden Matrosen in ihrer Unterhaltung Tom erwähnten, kam mir im ersten Augenblick seltsam und auffällig vor. Bald aber erschien mir die Sache erklärlich genug. Tom mochte seinen Beruf einem oder dem anderen seiner Gefährten mitgeteilt haben, und so hatte es der Sträfling Bob erfahren, mit dem der Matrose geredet hatte.

Jedenfalls ging aus dem Gespräch hervor, daß einige der Matrosen Freunde und Bekannte, vielleicht gar ehemalige Spießgesellen unter den Sträflingen wiedererkannt und sich mit ihnen in Verbindung gesetzt hatten.

Der Passatwind hörte in der Gegend des Äquators auf, und das Schiff kroch langsam durch die heiße Region der Kalmen oder Windstillen. Nichts unterbrach die Eintönigkeit des täglichen Lebens.

An einem schwülen Nachmittag wurde ich mit einigen Flaschen Selterwasser nach dem Achterdeck geschickt, wo der Kapitän mit dem Doktor und den beiden Offizieren im Schatten eines Sonnensegels saß.

Wir hatten den Äquator passiert und befanden uns ungefähr auf drei Grad Südbreite.

Zwischen den Barrikaden lungerten einige vor Hitze anscheinend ganz erschlaute Sträflinge umher; einer derselben war Tom.

Er saß im Schatten am Fuße des Großmastes, die Ellbogen auf die Knie gestützt, das Gesicht zwischen den geballten Fäusten, regungslos, die Augen auf das blendende Deck geheftet, seine ganze Haltung ein sprechendes Zeugnis jenes Schmerzes, der einen Menschen zu versteinern vermag.

Kapitän Sutherland und seine Gesellschaft hatten ihren Platz bei dem vorderen Oberlichtfenster, in kurzer Entfernung bei dem Messinggeländer. Er hieß mich das Tragbrett niedersetzen und eine Flasche Brandy holen. Ich gehorchte und war dann soeben im Begriff, den Kork aus einer Selterwasserflasche zu ziehen, als der Doktor mir winkte, kein Geräusch zu machen.

Aus der Großluf herauf kamen die Töne eines Gesanges; nach der Fülle derselben zu urteilen, mußten etwa zehn Mann beteiligt sein. Die Leute sangen gut, auch im Takt; eine tiefe Stimme trat besonders hervor in ihren Bestrebungen, das Ganze in Rhythmus und Harmonie zu erhalten. Der Sänger mußte musikerständig sein.

Hauptmann Barrett wollte eine Bemerkung machen.

(Fortsetzung folgt.)



### Bezahlt sich das Annonzieren?

\*\*\*

Auf diese Frage antworten die folgenden Inhaber von Weltfirmen, die zum größten Teil Millionäre und deshalb in Geschäftsfragen Autoritäten sind:

„Meinen Erfolg verdanke ich dem Annonzieren.“ Bonner.

„Häufiges und beständiges Anzeigen brachte mir, was ich besitze.“ A. J. Stewart.

„Wie kann die Welt wissen, daß jemand etwas Gutes hat, wenn er den Besitz desselben nicht anzeigt.“ Vanderbilt.

„Die Annonzen sind dem Geschäft, was der Dampf für die Maschine ist — die bewegende Kraft.“ Lord Macauley.

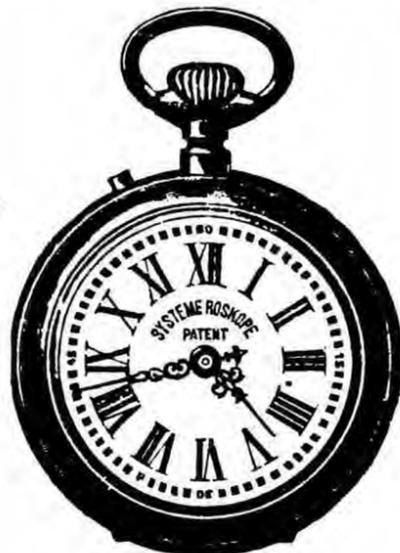
„Alles, was ich habe, meinen Weltnamen, meine Millionen — verdanke ich nicht allein der Reellität der Geschäftsführung, sondern zu 99% der Macht der Anzeigen. Ich bin zur Gewißheit gekommen, daß heutzutage kein Geschäft ohne die Macht der Annonzen in die Höhe kommen und gewinnbringend sein kann.“ Rudolf Hertzog.

## Werkmeister.

• Tüchtig, energisch, mit langjährigen Zeugnissen, Deutscher, wird für eine nordböhmische Bronzwarenfabrik mit maschinellen Betrieb gesucht: muß versiert sein in Maschinenmontage und Reparatur. Offert mit Gehaltsansprüchen und bisheriger Verwendung an E. S. Verwaltung dieses Blattes. 337

### System

„Roskopf Patent“-Anker-Reмонт-Uhr, von Echtgold nicht zu unterscheiden, kostet fl. 3.75 bei



KARL JORGO

k. k. beeideter Schätzmeister und Lieferant der k. k. Staatsbeamten

POLA

Via Sergia 21.

11

## ANT. TRANFIĆ - POLA

Via Sissano

(früher Buchdruckerei J. Krmpotic & Co.)

Erste

### Lissaner Weinkellerei

50 und Spezialität in

## OLIVEN-OEL

Großes Assortiment und mäßige Preise.

### Verlangt

in allen

Gast- und Kaffeehäusern

das POLAER

## MORGENBLATT!

## JOHANN BERNARD

Pola, Via Sergia 29.

### Fächer-Ausstellung!

für Bälle, Theater und Soiree aus echten Strausfedern und Seide in den mannigfachsten Farben und Formaten. Grosses Lager von inländischen, französischen und englischen Parfümen.

Grosse Auswahl von Glacé-Handschuhen für Damen und Herren in allen Farben.

Grosses Lager in farbigen Strümpfen für Herren und Damen.

Alles zu den billigsten Preisen.

## Generaldepot

des berühmten

### Mineralwasser

## Heinrich Mattoni Giesshübler

sowie des bestbekanntesten

## LOSER JANOS-BITTERWASSER.

## LUIGI DEJAK, POLA

Via Kandler.

193

Aufträge nach allen Richtungen werden prompt effektniert.